

**Zeitschrift:** Arbido  
**Herausgeber:** Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz  
**Band:** - (2016)  
**Heft:** 4: Zeigt euch! = Soyez visibles! = Siate visibili!

**Artikel:** 18 Jahre nach dem Start : wo steht das praxisorientierte Fachhochschulstudium heute?  
**Autor:** Holländer, Stephan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-769459>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Estermann Wiskott Yolande, «Didacticiel – projet Campus virtuel», *arbido*, Heft 11, 2001b, S. 7–9.

Estermann Wiskott Yolande, «Information Literacy: une brève définition d'un concept», *arbido*, Heft 3, 2005, S. 12–13.

Fedrico Claudio, «Etudes et recherche de l'information», *arbido*, Heft 2, 2000, S. 9.

Heim Kathrin und Zellweger Moser Franziska, «Potentiale einer engen Zusammenarbeit zwischen eLearning Support, Hochschuldidaktik und Bibliothek - eLearning an der Universität St. Gallen», *arbido*, Heft 2, 2007, S. 70–73.

Henkel Thomas, «Informationskompetenz für Studierende – die integrierte Benutzerschulung an der KUB Freiburg», *arbido*, Heft 3, 2005, S. 17–18.

Henkel Thomas und Schubnell Brigitte, «Entwicklungsstand und Perspektiven der Informationskompetenz in der Schweiz», In: Sühl-Strohmenger Wilfried (ed.), *Handbuch Informationskompetenz*, Berlin: De Gruyter Saur, 2012, S. 488–497.

Henkel Thomas und Schubnell Brigitte, «Informationskompetenz in der Schweiz – neue Entwicklungen», In: Sühl-Strohmenger Wilfried (ed.), *Handbuch Informationskompetenz*, Berlin: De Gruyter Saur, 2016, S. 461–469.

Holländer Stephan, «Informationskompetenz – ein neues Schlagwort für die Schweiz?», *arbido*, Heft 6, 2005, S. 21–23.

## ABSTRACT

L'article décrit les étapes de développement les plus importantes dans la transmission des compétences en culture informationnelle par les bibliothèques en Suisse et examine en quelle mesure ce développement des 20 dernières années a été affiché dans *arbido*. A part deux numéros consacrés spécifiquement aux compétences en culture informationnelle, parus en 2005 et en 2007, la CI a été abordé dans *arbido* à plusieurs reprises, mais étant donné l'importance toujours croissante d'un maniement compétent des données et de l'information, une couverture médiatique plus détaillée et plus régulière serait souhaitable.

Hutter Nathalie, «Digitale Auskunft in Bibliotheken», *arbido*, Heft 4, 2008, S. 35–37.

Meyer-Denzler Silvia, «Bibliothek – Mediothek – Digithek: Wandel in Mittelschulmediotheken», *arbido*, Heft 2, 2007, S. 74–76.

Schaller Felix Christine, «Bedeutet Internet das Ende der (organisierten) Informationsvermittlung?», *arbido*, Heft 12, 1996, S. 17.

Steiner Christoph, «Web 2.0 und Mittelschulmediotheken», *arbido*, Heft 3, 2009, S. 12–15.

Steiner Katrin, «Gemeinsam Kurs auf Informationskompetenz nehmen: Die ZHAW-Hochschulbibliothek wird Lotse-Mitglied», *arbido*, Heft 3, 2011, S. 47–48.

Töwe Matthias, «Elektronische Bibliothek Schweiz: E-lib.ch – Ziel und Weg», *arbido*, Heft 2, 2008, S. 32–34.

Ursch Antonia und Annkristin Schlichte, «Entwicklung und Stand des Infrastruktur-

projekts e-lib.ch: Fragen an Dr. Wolfram Neubauer, Direktor der ETH-Bibliothek Zürich und Projektleiter von e-lib.ch», *arbido*, Heft 3, 2011, S. 4–7.

Vilas Cécile, «J'arrive avec ma valise ... et j'apporte le plaisir de dire, de lire et d'écrire: une animation de la Bibliothèque publique d'Yverdon-les-Bains», *arbido*, Heft 2, 2007, S. 77–79.

Zahn Jenny, «Virtual Reference Services: Taking Up the Challenge in Swiss Libraries», *arbido*, Heft 6, 2005, S. 5–6.

Zurkowski Paul G., *The information service environment relationships and priorities. Related Paper No. 5*, Washington, DC.: National Program for Library and Information Services, 1974, <http://eric.ed.gov/PDFS/ED100391.pdf> (Zugriff am/consulté le 03.10.2016).

# 18 Jahre nach dem Start: Wo steht das praxisorientierte Fachhochschulstudium heute?

Stephan Holländer, Beauftragter für Weiterbildung BIS

**Die Schweizer Fachhochschulen sind eine verhältnismässig junge Institution, deren Gründung und inhaltliche Entwicklung aber gerade für die Aus- und Weiterbildung der Informationsberufe fundamental war.**

Nach Deutschland und Österreich beschloss der Bund 1995 für die Schweiz ein Fachhochschulgesetz<sup>1</sup> in Kraft zu setzen. Geplant war zirka 70 Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule

(HWV), die Höhere Technische Lehranstalt (HTL, Ingenieurschule, kurz Technikum genannt) sowie die höheren Fachschulen für Gestaltung (HFG) in sieben organisatorischen Fachhochschulen (FH, HES, SUP) zusammenzufassen. Später kamen noch Fachschulen für den Sozial- und Gesundheitsbereich dazu. Dies sollte nach dem politischen Willen nach der Berufslehre und Berufsmaturität eine weiterqualifizierende Ausbildung auf Hochschuleniveau ermöglichen.

Die Voraussetzung zu einem FH-Studium ist gemäss Fachhochschulge-

setz eine abgeschlossene Berufslehre mit Berufsmatura, oder eine abgeschlossene Matura mit einem Praxisjahr im entsprechenden Bereich. Bei vielen FH-Studiengängen kann – ein Lehrabschluss vorausgesetzt – eine Zulassung auch durch das Bestehen einer Aufnahmeprüfung oder einem schulischen Diplom<sup>2</sup>, die dem Niveau der Berufsmatura entspricht, erreicht werden.

**Drei Verbände raufen sich zusammen, um einen alten Wunsch zu erfüllen**  
Für die drei damaligen Berufsverbände BBS, SVD und VSA ging damit ein lang





Stephan Holländer war massgeblich am Aufbau und an der Etablierung der informationswissenschaftlichen Studiengänge an der Fachhochschulen beteiligt. Noch heute unterrichtet er an der HTW Chur sowie an der HEG Genève. Daneben ist er als Beauftragter für Weiterbildung des BIS auch für die berufliche Weiterbildung aktiv.

gehegtes Desiderat nach einem staatlich anerkannten Berufsabschluss in Erfüllung. Seitens der Bibliotheken hatte man bereits seit den 1930er-Jahren des letzten Jahrhunderts Bemühungen nach einer Vereinheitlichung der Berufsausbildung angestrebt, was dann zum BBS-Diplom führte, dessen Anerkennung jedoch einer freiwilligen Übereinkunft der Bibliotheken entsprach, der jedoch jegliche staatliche Anerkennung fehlte. Der Bund liess die Verbände wissen, dass man bereit wäre, je einen entsprechenden Studiengang in der Romandie und in der Deutschschweiz zuzulassen, sofern man sich auf eine gemeinsame Berufslehre einigen könne.

Zu diesem Zweck beschlossen 1994 die drei damaligen Berufsverbände<sup>3</sup> ihre Jahresversammlungen gemeinsam in Lausanne abzuhalten. In getrennten Versammlungen einigte man sich auf eine gemeinsame Berufslehre, die mittels Berufsmatura zum Fachhochschulstudium führen sollte. Diese Beschlüsse waren der intensiven Vorbereitung und dem guten Einverständnis unter den drei Verbandspräsidenten zuzuschreiben. Seither ist es nicht mehr gelungen, sich an einem

Ort zu gemeinsamen Mitgliederversammlungen zu treffen.

### Chur und Genf erhalten den Zuschlag

Chur, Genf und Luzern bewarben sich als drei künftige Fachhochschulen darum, ein informationswissenschaftliches Studium in ihr Angebot aufzunehmen: 1998 genehmigte der Bundesrat die sieben Fachhochschuleinheiten und gab Chur und Genf den Zuschlag ein Information- und Dokumentationsstudium (IuD-Studium) anzubieten, wie die damalige Bezeichnung lautete.

Während die Genfer Haute École de Gestion (HEG) mit ihrer Studienrichtung auf die seit 1918 bestehende Erfahrung der École de bibliothécaires die seit jeher dem Institut d'études sociales angeschlossen war, mit einem Vollzeitstudienangebot zurückgreifen konnte, hatte die Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur (HTW Chur) seit anfangs der 1990er-Jahre ein berufsbegleitendes Nachdiplom Information und Dokumentation (NDS I+D). Als Studienleiter der beiden damaligen

Seither ist es nicht mehr gelungen, sich an einem Ort zu gemeinsamen Mitgliederversammlungen zu treffen.

FH-Studiengänge wurden Yolande Estermann für die HEG und Stephan Holländer für die HTW Chur ernannt.

Bereits 2001 erfolgte eine erste Peer Review<sup>4</sup>. Viel Zeit für den Aufbau blieb also nicht, da es auch gleich darum ging die zweite Bedingung des Aufbaus einer angewandten Forschung zu erfüllen. Kurz darauf erfolgte dann auch eine zweite Peer Review. Berufsbegleitende Studiengänge<sup>5</sup>, durchgeführtes Bachelorteilzeitstudium sowie ein französisch-deutschsprachiger Studiengang an der HEG ab 2001 ergänzten das damalige IuD-Bachelorangebot.

### Der Master hält Einzug

Ab 2005 stand der Bologna-Prozess mit der Durchführung von Bachelorstudiengängen an. In der Folge entstand ein eigentlicher Wettbewerb um die Führung von Masterstudiengängen zwischen den Universitäten und den Fachhochschulen. Sowohl die HEG als auch die HTW Chur bewarben sich um die

Führung eines Masterstudienganges im Bereich der Informationswissenschaft. Es musste der Nachweis erbracht werden, dass 30 Studierende pro Masterstudiengang sich einschreiben würden. Die grösste Herausforderung stellte jedoch die Anforderung dar, einen gewissen Umfang an Forschungsprojekte nachzuweisen. Da es an keiner Schweizer Universität einen informati-

Die Masterstudiengänge erwiesen sich als Knacknüsse.

onswissenschaftlichen Lehrstuhl gab, war die diesbezügliche Forschung exklusiv an den beiden Fachhochschulen angesiedelt, was auch der Durchführung je eines Masterstudiengangs förderlich war.

Ab 2008 wurden erstmalig Masterstudiengänge durch die Fachhochschulen in Chur und Genf angeboten. Die Masterstudiengänge erwiesen sich auch noch in anderer Hinsicht als Knacknüsse. So kooperierte die HEG Genf mit der Universität in Montreal und teilte sich so die erforderlichen minimalen Studierendenzahlen. Chur machte die Erfahrung, dass ein jährlich stattfindender Vollzeitstudiengang nicht auf die erforderliche Mindestanzahl an Studierenden kam. Heute finden nun die Masterstudiengänge berufsbegleitend alle zwei Jahre an beiden Fachhochschulen statt.

- 1 <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19950279/201301010000/414-71.pdf>
- 2 So etwa im Kanton Genf beispielsweise eine matura-ähnliche Prüfung nach dem «Diplôme Ecole de Culture Générale».
- 3 BBS, SVD und VSA sowie mit einem fachlichen Beitrag der damaligen Ecole de bibliothécaire, der heutigen Haute Ecole supérieure d'information documentaire in Carouge, wo bereits seit Beginn der neunziger Jahre über eine integrierte Ausbildung diskutiert wurde.
- 4 In Chur erfolgte die erste Peerreview im am 24-25.4.2001. Der Bericht der Peers trägt das Datum Mai 2001.
- 5 Durchgeführt an der HEG Carouge sowie durch die HTW in Zürich.



## Begehrte MAS aber auch Verwässerung

Ein Erfolgsmodell seit Jahren ist der Master of Advanced Studies (MAS) der seit 1992 nur an der HTW Chur durchgeführt wird. Die maximale Studierendenzahl wurde bis jetzt jeweils erreicht, denn das Angebot ist für Quereinsteiger in den Beruf attraktiv. In drei Semestern und mit Abfassung einer Masterarbeit wird der Studienabschluss berufsbegleitend erreicht.

Man rückt vom ursprünglichen Grundsatz des «gleichwertig aber andersartig» ab.

Die beiden Fachhochschulen sind auch in der Weiterbildung tätig. Die Regelungsdichte im Bereich der Weiterbildung ist längst nicht so dicht wie für die Bachelor- und Masterstudiengänge. Die Weiterbildungsangebote werden im Bereich der Informationswissenschaft heute teilweise in Kooperation mit dem Berufsverband BIS durchgeführt.

Die Fachhochschulen haben sich in der Schweiz durchgesetzt, wie die Studierendenzahlen belegen. Mit dem nun geltenden Hochschulförderungsgesetz rückt man vom ursprünglichen Grundsatz des «gleichwertig aber andersartig» ab und betrachtet die tertiären Bildungsinstitutionen – also die universitären Hochschulen, die Fachhochschu-

len und die Pädagogischen Hochschulen – als Einheit. Dies verwässert die Profilierung der Fachhochschulen, die Lehre und Forschung auf wissenschaftlicher Grundlage mit anwendungsorientiertem Schwerpunkt betreiben sollen.

Kontakt: [stephan.hollaender@bluewin.ch](mailto:stephan.hollaender@bluewin.ch)

### I+D-Fachleute – kompetent in der Gegenwart, unverzichtbar in der Zukunft

So lautete der Titel von arbedo Nr. 1/2007, das ganz der Berufsbildung und der neuen Bildungsverordnung I+D gewidmet war. Mit Blick auf die ersten sechs Jahrgänge von I+D-AssistentInnen wurde ein ernüchterndes Fazit gezogen: Das Berufsbild sei in der Praxis schlecht verankert, und die Fachhochschulausbildung stehe in Konkurrenz zur Berufslehre. Und heute? Eine 2015 von der Ausbildungsdelegation I+D in Auftrag gegebene Berufsfeldanalyse zeigt, dass sich der Beruf der I+D-Fachfrau, des I+D-Fachmanns auch nach 15 Jahrgängen mit weit über 1000 ausgestellten Fähigkeitszeugnissen und zwei Bildungsplanrevisionen noch immer nicht etabliert hat und nach wie vor zu wenig bekannt ist. Die Konkurrenz zwischen Fachhochschule und Berufslehre hat sich möglicherweise wegen der zunehmenden Akademisierung der Fachhochschulen entschärft. Das dürfte es den Betrieben in Zukunft leichter machen, die richtigen Mitarbeitenden zu rekrutieren: Vereinfacht haben sie die Wahl zwischen praktisch und theoretisch ausgebildeten Kandidatinnen und Kandidaten. Noch immer haben leider die wenigsten Abgängerinnen und Abgänger der Fachhochschule eine I+D-Berufslehre absolviert.

*Herbert Staub, Ausbildungsdelegation I+D*

[a[r[b|i]d]o]

Newsletter arbido → [www.arbido.ch](http://www.arbido.ch)